

Helena Sostaric

Noch ä Stückele Wurscht?

Eine heimatvertriebene Familie
schlägt Wurzeln in der badischen Provinz

Kindheitserinnerungen
an die sechziger Jahre in (Bad) Rotenfels

verlag regionalkultur

Inhalt

11	Einleitung
13	Und dann begann ich zu tippen
16	Mit Mutter an meinem Geburtsort
18	Ausreise und erstes Fußfassen
21	Gaggenau, Hauptstraße 8
21	Unsere Untermieter
25	Mutters Kleiderschrank
26	Meine Großmutter
30	Mutter und ihr Baby
31	Badewannen-Trauma
32	Der Halbstarke
33	Frau M.
34	Der Dekorateur
35	Gabi und die kleine zwanziger Dame
37	Die Ottenauer Verwandtschaft
40	Rotenfels, Mühlstraße 15
42	Franka
43	Schulleben
47	Der fremde Junge
48	Von Schuppen und Schaukeln, Hasen und Miezen
51	Hausrenovierung
53	Vater kommt von der Fabrik nach Hause
55	Von Fremden und Einheimischen

59	Genüssliches Einkaufen
62	Winterabende
63	Bei de reiche Leut
64	Puppenwelten
71	Gummi-Twist
72	Mirabelle 72 – Beim Marmeladekochen
74	Mister Gummischuh
75	Geheimnisvolles
77	Unser Pfarrer
80	Katholische Erziehung
84	s'Weihwasser
86	Fasnacht
90	Tja, die Buben
93	Dem Klaus seine Hand
96	Das schmale Gesicht mit dem graugrünen Hütchen
98	Mutter und Vater erzählen
99	Tanti und Onki
102	Von Katzen, Küken und Milch
108	Der Herr Becherer
110	Ritzer im Arm
111	Zaun-Kontakte
114	Herbst
115	Puppa-Oma stirbt
116	Mutter sagte, dass ich jetzt eine Frau werde
123	Und was ich noch sagen möchte

Ausreise und erstes Fußfassen

„Wenn wir dich nicht g‘habt hättn, wär alles viel beschwerlicher g‘wesn. Aber weil du noch so klein warst, ham wir im Zug an besseren Platz bekommen. Auch im Lager hat’s Vergünstigungen geben, nur wegen dir.“ – Wir ... das waren meine Eltern und ich, mein zwölfjähriger Halbbruder Erich und meine sechsundsiebzigjährige Großmutter.



Noch im selben Jahr, also 1955, fanden meine Eltern in Rastatt in der Werkstraße eine Wohnung. Dort blieben wir zwei Jahre. Es gibt Fotos und auch kleine Erinnerungsfetzen aus dieser Zeit. Vater, der aus einer angesehenen Bauernfamilie stammte, fand einen Arbeitsplatz in einem Sägewerk. Dort zog er sich eine Lungentuberkulose zu.

In dem Mietshaus in der Werkstraße wohnten außer uns noch



zwei Familien. Der Wolfgang, kaum älter als ich, zwei Jahre vielleicht, trieb im Treppenhaus sein Unwesen. Es klingt zwar ungewöhnlich, aber ich habe wirklich noch eine dunkle Erinnerung daran. Wenn ich vom oberen Stock mit der Schnelligkeit

einer Schnecke am Geländer entlang Stufe um Stufe hinunter kletterte, konnte es passieren, dass er aus einer Ecke hervorpreschte: „Bu!“ ...

Einmal steckte er mir gegen meinen Willen ein großes Stück gefüllte Schokolade in den Mund. Ein andermal zog er mich an den Haaren. Aber vielleicht war das seine Art, mir seine Zuneigung zu zeigen. Das einzige Foto, das es von uns gibt, ließe nicht vermuten, dass der Kampf der Geschlechter schon im zweiten Lebensjahr beginnt.

